

Haeber - Kilsberg

5. Februar 1934

Lieber Herr Pfarrer!

Es war sehr freundlich von Ihnen, auf Ihrem Krankenlager gerade an mich zu denken und mir diesen guten Brief zu schreiben. Weil ich Sie nicht nach Matth. 25 besuchen kann, will ich Ihnen nun wenigstens schleunig schreiben, um Ihnen Ihren Gruss zu erwidern und Ihnen Alles Gute zu wünschen, das man einem Kranken wünschen muss: baldige Genesung vor Allem und wenn es damit nicht in der erwünschten Weise vorwärts geht, die nötige Geduld und so oder so, dass es ihm an den schönen stillen Stunden nicht fehlen möchte, die einem ja gerade durch ein Krankenlager nicht zum Schaden dessen, was nachher bei der Rückkehr ins Leben zu geschehen hat, verschafft werden können, wenn man sie anzunehmen weiss.

Ich danke Ihnen für das Vertrauen, mit dem Sie zu mir reden. Wir sind Alle "Reisende mit Traglasten" wie es an manchen deutschen Eisenbahnwagen heisst. Bei Ihnen heisst es "Einsamkeit". Ich hätte gerade das gerade bei Ihnen nicht vermutet. Aber das Sie es sagen, verstae ich es ohne Weiteres. Wenn ich etwas dazu sagen darf, so wäre es dies: ich glaube, Sie würden noch leichter und besser tragen, wenn Sie sich noch weniger selber zu helfen suchen würden durch Umlegen einer - wie soll ich sagen - Maske, die ja alles Andere als gerade Einsamkeit verrät. Es muss müherlich mühsam sein, sich so - ja wie soll ich sagen - so holdrio zu geben, wie Sie mir bei unsern allerdings kurzen letzten Begegnungen vorkamen. Ich bin drauf gekommen - ob K.L. Schmidt damit einverstanden ist, ist eine andere Frage - dass Matth. 5, 3 diejenigen gemeint sind, die "offenen" Herzens sind d.h. die sich nicht mehr anders geben können als so wie sie faktisch dran sind. Ich ~~glaube~~ glaube, dass von solchen auf alle Fälle mit Recht zu sagen wäre: Selig sind sie! Es kommt mir vor, dass es Ihnen für Ihre Existenz und für Ihr Amt nur von Gewinn sein würde, wenn Sie sich auch nach aussen hin glatt ein wenig mehr dazu stellen würden, dass Sie faktisch so dran sind, wie Sie sich in jener Nacht, das Sie mir diesen Brief schrieben - und in dieser Nacht wohl nicht zum ersten mal, vorfanden. Vielleicht würden Ihnen dann z.B. auch bei Ihren Kollegen, die sich jetzt vielleicht in ähnlicher Weise vor Ihnen verbergen wie Sie selbst es tun, mehr offene Innentüren finden würden als bisher. Nun, Sie verstehen das Alles richtig und so soll es genug sein.

Ich habe mich sehr gefreut über die guten oder doch verheissungsvollen Mitteilungen die Sie mir von K.L. Schmidt geben konnten. Sehn Sie, das ist, wie wir Alle auch einer, der sich ganz anders giebt als er eigentlich dran ist und der sich damit viel Mühe und Sorge macht. Man muss immer wieder sehr sorgsam mit ihm umgehen. Die Absetzung hat ihn viel mehr getroffen als man denkt. Wahrscheinlich bedeutet sie aber, weit entfernt ein "Unglück" zu sein, ein richtiges Angebot für ihn. Ich habe so von Weitem die Empfindung, gerade dass er jetzt so kopfüber in das im bis jetzt ganz fremde Pfarramt gestürzt ist, ist genau das was er braucht und ist er auch irgendwie auf dem Wege das einzusehen. Seien Sie fernerhin gut zu ihm, obwohl das gewiss auf die Dauer nicht immer ganz einfach ist. Ich habe ihm nach Empfang Ihres Briefes zu seinem Geburtstag und zu seiner Ordination ein möglichst festliches Schreiben geschickt und hoffe, dass der Gram, mit dem er mich damals nach Weihnacht empfangen zu müssen meinte, sich inzwischen verzogen hat.

KBA 9234.48

Von hier wäre so viel zu erzählen, dass ich lieber gar nicht mehr anfangen will; denn es ist tief in der Nacht und ich muss morgen früh wieder munter sein für meine Vorlesung. Das Leben hat hier irgendwie ein ganz grimmiges Gesicht bekommen und so will es nun eben gelebt sein. ~~Ein~~, das hätte ich auch in den doch wahrhaftig auch schon bewegten Göttinger Zeiten nicht gedacht, dass mein Uebergang vom Aargau nach Deutschland mich noch einmal in ein solches Gedränge führen werde. Aber es wird nun auch so recht sein und sich irgend einmal als sinnvoll herausstellen.

Da Sie ein Bild von mir wünschen u. zw. ein lächelndes, lege ich Ihnen ein solches bei. Ich finde es zwar ein bisschen dämlich und darum füge ich noch ein anderes hinzu, auf dem ich - lieber Herr Hächler sicher nicht ~~Sie~~ im Blick auf Sie, sondern wahrscheinlich im Gedanken an die Deutschen Christen - nun eben doch "streng und kritisch" in die Welt sehe.

Genug für heute! Ich wünsche Ihnen nochmals gute Erholung und dann eine fröhliche Wieder~~er~~nfahrt in die Bereiche des Pfarramts und Ihrer exegetischen Studien. In der Tat, auf die Exegese kommt Alles an!

Mit herzlichem Gruss und in alter Gesinnung

Ihr